

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t

z u r

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Drittes Quartal. 85. Stück.

Sonnabend, den 26. August 1837.

I.

G o l d.

Der Mensch berechnet nach Metallen
Gewöhnlich äußerer Dinge Werth,
Doch ist's das Gold, das er vor allen
Als etwas Herrliches verehrt.

Das Aug' erblickt's mit Wohlbehagen,
Sein Klang tönt lieblich in dem Ohr,
Und will man etwas Schönes sagen,
Setzt man dies kleine Wörtchen vor.

Die Braut, vom Jüngling auserkoren,
An die er denket spät und früh,
Hat Liebe er ihr zugeschworen,
So nennt er freundlich Goldschatz sie.

Der Sohn, der seines Vaters Willen
Nur immer als den seinen kannt'
Und ihn mit Liebe mag erfüllen,
Wird Goldsohn wohl von ihm genannt.

Auch von des Tages erster Stunde,
Wenn froh die Sonne aufersteht,
Sagt man, sie habe Gold im Munde,
Weil jedes Werk da besser geht.

XXXVIII. Jahrg.

(85)

So

So lebe noch jetzt — nie kehrt sie wieder,
Die Unschuld floh uns gar zu weit —
So lebe noch jetzt im Reich der Lieder
Die vielbesungne goldne Zeit.

Das Weib, das nie den Mann betrogen,
Das ihn bewahrt vor Schmerz und Neu',
Das niemals Liebe bloß gelogen,
Das, spricht man, ist wie Gold so treu.

Wer sprach nicht schon beim frohen Mahle,
Wenn schlürfend er den schönsten Wein
Sein Bild erblickt in dem Pokale:
Er ist wie Gold so hell und rein!

So hab' ich denn das Gold besungen,
Ach wolt' es nur auch dankbar sein,
Und kehrt' es, ist es mir gelungen,
Auch haufenweise bei mir ein!

Einseitig bloß ist unsre Liebe
Und unerhört, du dummes Gold!
Ach, wenn es so nicht ferner bliebe!
Ach, wärst du mir ein Vischen hold!

II.

Die Bärenlakaien.

(Aus den harmlosen Skizzen aus Polen und Litthauen von
B-zinski.)

Durch beständige Tagemärsche ermüdet, von anhaltendem Regen und Sturm geplagt, erhielt unsere Abtheilung einen Ruhetag. Wie angenehm die Ankündigung der Ruhe für einen Ermüdeten ist, wird wahrscheinlich jeder Fleißige und Arbeitsame wissen: doch welche Gefühle die Brust eines Fremdlings durchdringen,

gen, wenn eine gütige und gefällige Aufnahme die Beschwerden und ausgestandenen Mühseligkeiten versüßen, ja sogar sie auf einige Zeit vergessen machen, kann nur der beurtheilen, der irgend in einer ähnlichen Lage wie Ref. gewesen. — Das Neußere des Dorfes, in welchem wir unsern Kasttag halten sollten, ließ auf einen wohlhabenden, aber zugleich ordentlichen und geschmackvollen Grundherrn schließen, denn Alles war an dem rechten Orte: die Bauerhäuser, in gutem Stande, in zwei Reihen aufgebaut, waren mit Schornsteinen versehen, etwas in jenen Gegenden Ungewöhnliches: ein kleines Gärtchen verlieh im Sommer Kühlung, im Herbst Früchte dem Eigenthümer, und zahlreiche Bienenstöcke erinnerten unwillkürlich an jene glücklichen Zeiten dieses Landes, als es von fremdem Einflusse frei, alles Ausländische, ja sogar Speise und Getränk verachtete, und die Brust seiner Einwohner mit inländischem Meth erwärmte. Unsere Aufnahme entsprach ganz den Hoffnungen, die in uns der erste Anblick des Dorfes rege machte. Mit der größten Zuverlässigkeit und Artigkeit wurden wir vom Grundherrn eingeladen, Gäste bei ihm zu sein. Er bewirthete das Officier- und Unterofficier-Corps, seine Gemeinde die Soldaten. Der Einladung zufolge fanden wir uns um 1 Uhr ein, Alle mit ziemlich gutem Appetite, der immer reger und stärker ward, als er an dem reich gedeckten Tisch merkte, daß er nicht mehr auf Lagerkost angewiesen war. Man erwartete die Suppe. Es öffnete sich die Thür, und eine Gestalt von der Größe eines Mannes tritt mit wankenden, aber doch sichern Schritten mit der Terrine in den Saal, ungeschickt, aber doch fest, hielt sie das Gefäß in ihrer Art von Händen, die von der Natur zu einem andern Zweck bestimmt waren. Ihre Hände, wie wolten sie einmal so nennen, waren mit einer Art Handschuhen umgeben, der Kopf, mit einem Maulkorbe versehen, war rück- oder vielmehr seitwärts gerichtet, indessen die Augen nach allen Seiten schossen. Ihre

**

Fivree

Livree war ein dunkelbrauner Pelz, ohne Knöpfe und Tressen, die, ordentlich und reinlich gehalten, keinen so üblen Eindruck machte; das beste bei dieser Gattung von Livree ist, daß sie nie abgetragen werden kann und sich jedes Jahr von selbst erneuert. Der ersten Gestalt folgte eine zweite von derselben Art und demselben Kostüm, nur mit dem Unterschiede, daß sie, statt einer großen Terrine mit duftender Suppe, eine Schüssel mit Pastetchen trug. Aus dem Gesagten wird der geneigte Leser leicht einsehen, daß die zwei Gestalten niemand anders gewesen, als zwei Schüler der smorgonischen Akademie *). — Ja, zwei Bären, gerade solche, wie wir sie so häufig umhergeführt sehen. Nicht aus Mangel an anderer Bedienung (denn es zeigten sich später 3 Lakaien) ließ der gute Wirth diese Mikser auftreten, nein, er wollte nur das an und für sich reichliche Mahl durch etwas Außerordentliches, Ungewöhnliches und für uns Neues würzen. Welches Erstaunen mit Gelächter und verschiedenen Bemerkungen untermischt, sich unser bemächtigte, wird jeder leicht einsehen. Mit der größten Vorsicht, niemanden anzustoßen, oder bei dem Herumreichen einen Tropfen zu vergießen, bedienten uns die vierfüßigen Lakaien bis zur Hälfte der Mahlzeit, das Auge immer auf ihren Herrn gerichtet: sie verstanden sogar die Augensprache, denn wenn jemand von den Gästen nicht genug sich genommen, so gab der Wirth ihnen einen Wink, und diesen verstehend baten sie den Gast durch leises Murmeln und mehrmaliges Aufsetzen der Schüssel an den Rand des Tisches, sich mehr zu nehmen. Nachdem wir uns hinlänglich an dem wunderbaren Schauspiel ergötzt hatten, wurden die Bären von einer andern Bedienung abgelöst. Wie wir später erfuhren, war dieses nicht ohne Grund geschehen. Es wurden nämlich Mehlspeisen, Backwerk u. dgl. aufgetragen.

Der

*) Smorgonia, eine Kolonie in der Bialowiesker Heide, deren Einwohner sich einzig mit Ubrichtung der Bären beschäftigen.

Der duftende Geruch derselben muß zu sehr auf die Geruchsorgane der Bären wirken, denn noch nie haben sie eine von diesen Speisen ganz auf den Tisch bringen können: immer trug ihr Aroma den Sieg über die Disciplin der Bärennatur davon. Gewöhnlich vollziehen sie das Urtheil an ihnen auf dem kurzen Wege von der Küche bis zum Speisesaal, lassen den wässrigen Mund, der auf sie wartete, wässrig bleiben, und der Maulkorb hält sie nicht ab, die Ambrosia zu verschlingen. Die armen Thiere verwirklichen ja nur das, was so mancher Bediente beim Auftragen sich denkt, indem er mit wehmüthigem Auge und stillen Seufzern so manches schöne Stückchen betrachtet. — Und warum sollte er es nicht? Er ist ja auch ein Mensch, und alle Speisen sind ja Gottes Gaben. Der Wirth erzählte uns, daß er vor einiger Zeit in einem Schranke verschiedene Liqueure, einiges Backwerk, angechnittene Melonen u. dgl. aufbewahrt hätte. Die feine Nase seiner Bären hätte bald das Magazin dieses Wagenschatzes aufgefunden, und als sie sich unbemerkt und allein sahen, hätten sie den Schrank umgeworfen, die Thür aufgebrochen, und, was ihrem Gaumen zugesprochen, verzehrt, wobei sie sich in dem Liqueur total besoffen hätten. Doch dieses war ja nur eine einzige Veruntreuung in einem Laufe von 7 Jahren, und diese hatte höchst wahrscheinlich ihren Grund im Hunger, oder, wenn wir das Schlimmste annehmen wollen, in der Naschsucht. Möchten wir doch über keine andere Veruntreuung unserer Bedienungen zu klagen haben!

Die Tafel wurde aufgehoben, die Tische hinausgetragen, und wir begaben uns in ein dicht an den Saal stoßendes Gesellschaftszimmer. Es erschienen wiederum die Bären, doch ohne Handschuhe, denn es wartete ihrer ein anderes Geschäft. Sie setzten alle Stühle in die Mitte des Saales, und nun strichen sie mit ihren rauhen Lagen den Fußboden rings an den Wänden umher, setzten alsdann die Stühle an die

gehö-

gehörige Stelle, reinigten den übrigen Theil des Fußbodens, und trugen den zusammengescharrten Sand hinaus, fehreten aber bald wieder zurück, um nachzusehen, ob alles rein und ordentlich gefegt war. Fanden sie hier oder dort einige Sandkörner oder Staub, so legten sie sich auf die Seite, und suchten ihn, durch wiederholtes Streichen mit ihren Fägen, oder durch Pusten, das sich ganz possirlich ausnahm, wegzublasen.

III.

Ueber den Menschen als Instinct- und Vernunftwesen.

Wenn wir den Menschen bloß seinem Körper nach betrachten, so steht er tief unter den meisten größern Thieren, welche mit ihm die Erde bewohnen. Beinahe nichts hat die Natur für ihn gethan, seinen Bedürfnissen entgegen zu kommen oder ihn vor den zahlreichen Feinden zu schützen, die ihn von allen Seiten umgeben. Kein anderes Thier bleibt so lange nach seiner Geburt in gänzlicher Hülflosigkeit, kein anderes fällt im Alter in eine so klägliche Schwäche zurück. Keinem andern warmblütigen Thiere hat die Natur jene schützende Decke versagt, deren es gegen Witterung und Klima bedarf, und keinem andern hat sie so wenige Waffen zur Vertheidigung sowohl als zum Angriff mitgegeben, als dem Menschen. Entblößt von allen Mitteln, seinen Feind zu bekämpfen oder auch nur ihm zu entfliehen, preisgegeben den Einflüssen der Atmosphäre, für die er so empfindlich ist; unfähig, die meisten Speisen, die die Natur ihm darbietet, ohne weitere Zubereitung zu genießen, ist der Mensch bloß sich selbst und seinem Instinct überlassen, von allen Wesen das verlassenste, das elendeste. Von Furcht geschreckt, von Hunger geplagt, zu den verächtlichsten Mitteln ge-

zwun-

zwungen, sich vor seinen Feinden zu verbergen, und zu den feigsten Kunstgriffen, seine Beute zu erhaschen und sein elendes Leben zu fristen, was ist dies Leben anderes als eine ewige Flucht, ein ewiger Krieg? Seine Wohnung muß er in Erdgruben, in Felsenklüften, in hohlen Bäumen, und seine Nahrung unter Würmern und Insecten oder unter den Ueberbleibseln suchen, welche andere stärkere, von der Natur besser versorgte Thiere mit Verachtung auf den Straßen und in den Wäldern zurückgelassen haben. Verlassen von allen den Eigenschaften, durch welche andere Thiere sich Sicherheit und eine Art von Achtung zu verschaffen wissen, sollte der Mensch von ihnen entweder verachtet oder verfolgt werden, bis schon nach wenigen Generationen sein ganzes Geschlecht von der Erde vertilgt und nirgends mehr eine Spur von ihm zu finden wäre.

Und doch ist dem allem ungeachtet der Mensch der unbestrittene Herr aller übrigen Geschöpfe. Das größte, stärkste und kühnste Thier — den Wallfisch, den Elephanten, den Tiger, den Adler — er tödtet es, seine Bedürfnisse zu befriedigen; er zähmt es, ihm Dienste zu verrichten, er macht es zu seinem Sklaven, um seine Lust an ihm zu büßen. Alle Spenden der Natur, so reich, so unerschöpflich, so schwer zu erreichen sie auch sein mögen, für ihn nur scheinen sie da zu sein, für ihn nur werden sie mit jedem neuen Tage in neue Requisition gesetzt, für ihn nur wird gesammelt und geplündert auf den Fluren, in den Wäldern, auf der hohen See, in der Luft selbst und im Innern der Erde. Dieß sind die ersten, aber nicht die einzigen, auch bei weitem nicht die größten Früchte unserer Ascendenz über die andern Wesen der Schöpfung, einer Ascendenz, die wir in dem geistigen Principe finden, mit welchem die gegen uns so stiefmütterliche Natur unsern Körper begabt hat. Aber wie viel mehr und wie viel Größeres verdanken wir demselben Principe! Jeder von uns, der seine Lage auch nur in einiger Gemächlichkeit verlebte, der sich nur eben von den deut-

kend-

Fendsten Nahrungsforgen losgemacht hat, fühlt Wünsche und Bedürfnisse höherer Art in sich, die dem eigentlichen Körper fremd sind; er lernt Freuden und Leiden kennen, die mit den bisher gefühlten nichts gemein haben, und die, so sagt ihm eine innere Stimme, edlerer Abkunft sind, die nur ihm gehören und mit keinem andern Thiere getheilt werden. Die Genüsse der Phantasie, die des geselligen Lebens und vor allem die, welche ihm sein eigener Geist gewährt, wer vermag sie ihm streitig zu machen? Er steht da mitten in der großen Welt, selbst eine ganze Welt in seinem Innern tragend, und durch das Auge seines Geistes betrachtet er die ganze Natur nicht mehr mit passiver Apathie als eine Vorrathskammer, aus der er seine Bedürfnisse befriedigen kann, sondern als ein mit Ordnung und Absicht eingerichtetes System. Durchdrungen von der Harmonie des großen Ganzen sucht er die Ursachen aller der Wunder, die ihn umgeben, und erhebt sich bis zu dem Wesen aller Wesen, dessen Dasein er erkennt und vor dem sein Geist sich in Ehrfurcht und Bewunderung verliert. —

 IV.

 Die Sprossen der Steckrübe als Gemüse.

Wenn man im Keller die Steckrüben in Sand regelmäßig aufschichtet, so daß der obere Theil freibleibt, so treiben sie den ganzen Winter hindurch Sprossen, die ein leicht verdauliches gutes Gemüse abgeben, dessen Geschmack an den des Blumenkohls erinnert. Wenn sie 3 — 4 Zoll lang sind, werden sie abgeschnitten und zweimal mit Wasser gekocht, damit sie die Bitterkeit verlieren, die sie in dem untern Ende haben. Die Rüben verlieren durch das Abschneiden der Sprossen

fen nichts; der zum Viehfutter bestimmte Rübenvorrath kann also recht gut benutzt werden, um dieses wohlschmeckende Gemüse zu ziehen.

Chronik der Stadt Halle.

1. Taubstummen-Anstalt.

Nach einer Anzeige des Collaborators an der Bürgerschule zu Raumburg, Hrn. Bornhak, besteht die Einnahme für seine zum Besten der hiesigen Taubstummen-Anstalt herausgegebenen Lieder-Knospen aus 170 Thlr. 22 Sgr. (dazu haben die Bewohner von Halle allein 129 Thlr. 9 Sgr. beigetragen). Die Druckkosten betragen 30 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf. Zum Besten der Anstalt wurden bereits 99 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf. verausgabt. Von dem übrigen ebenfalls für die Anstalt bestimmten Gelde, im Betrage von 71 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf., sind 12 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. im Königl. Gericht deponirt und 58 Thlr. 23 Sgr. in der hiesigen Sparkasse zinsbar angelegt. Die Beläge liegen den Interessenten in der Anstalt selbst zur gefälligen Einsicht bereit.

2. Milde Wohlthaten für die Armen der Stadt.

Durch den Schiedsmann Herrn Kaufmann Politz gingen heut als Geschenk für die Armen ein: 6 Sgr. 10 Pf. aus der Vergleichsache S. gegen R., 10 Sgr. von G. M. für Ausfertigung von Protokollen.

Halle, den 24. August 1837.

Die städtische Armen-Kasse.

3. Geborne, Getraete, Gestorbene in Halle. Jul. August 1837.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 30. Jul des Fleischermeisters Zimmermann L., Caroline Louise. (Nr. 1012.) — Den 1. August des Buchbindermeisters Arnold L., Auguste. (Nr. 114.) — Den 6. des Fleischermeisters Frankenstein S., Friedrich Wilhelm. (Nr. 772.) — Den 8. des Patrimonial-Landgerichtsboten Koch L., Marie Christiane. (Nr. 742.) — Den 9. des Aufjäders auf hiesigem Packerhofe Zink Sohn, Johann Heinrich Ferdinand. (Nr. 2160.) — Den 10. des Zimmergesellen Michaelis Tochter, Friederike Sophie Bertha. (Nr. 94.)

Ulrichsparochie: Den 29. Jul des Maurergesellen Jäger S., Johann Heinrich Gustav. (Nr. 309.) — Den 15. August des Handarbeiters Hartung Sohn, Christian Hermann. (Nr. 1595.) — Den 16. ein unehel. S. (Nr. 1596.)

Moritzparochie: Den 31. Jul des Buchdruckers Lösch S., Johann Martin Julius. (Nr. 2083.) — Den 2. August des Tapetendruckers Kuhlmann L., Marie Henriette Auguste. (Nr. 2049.) — Den 14. des Handarbeiters Städel Sohn, Friedrich Wilhelm. (Nr. 600.) — Den 16. ein unehel. S. — Den 19. ein unehel. S. (Entbindungsanstalt.)

Domkirche: Den 30. Jul des Tischlermeister Wierprecht L., Amalie Caroline Auguste. (Nr. 58.) — Den 5. August ein unehel. S.

Neumarkt: Den 6. August des Handarbeiters Semm Zwillingsohn, Christian Ludwig. (Nr. 1150.) — Den 11. des Handarbeiters Papst S., Johann Christian August. (Nr. 1203.) — Den 16. des Tischlermeisters Böhme L., Emilie Caroline. (Nr. 1351.) — Den 17. des Handarbeiters Möbius L. todtgeboren. (Nr. 1244.)

Glaus

Glauchau: Den 11. August des Zimmermanns Eulenberg S., Friedrich Christian. (Nr. 1740.)

b) Getraete.

Marienparochie: Den 21. August der Zeug- und Leinweber Berger zu Werderthau am Petersberge mit C. K. Schöppe.

Moritzparochie: Den 20. Aug. der Handarbeiter Keilhof mit H. D. M. Schwabe.

Neumarkt: Den 16. August der Pastor zu Domnitz Subel mit M. S. Dürking.

Israelitische Gemeinde: Den 20. Aug der Kaufmann aus Havelberg Samson Pintus mit Dorothee Friedländer.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 14. August des Gärtners Horn Wittwe, alt 60 J. Fußgeschwür. — Den 16. der Professor Dr. Nitzsch, alt 54 J. 11 M. 1 W. 6 Z. Nervenschlag. — Des Handarbeiters Schaaf Z., Johanne Christiane Marie, alt 8 M. 2 W. 2 Z. Schlagfluß. — Den 17. des Maurergesellen Schaaf S., Friedrich Gottlieb, alt 2 W. 3 Z. Krämpfe. — Den 18. des Schuhmachermeisters Kabe S., August Carl Friedrich, alt 3 J. 6 M. Gehirnentzündung. — Den 19. des Buchbindermeisters Müller S., Friedrich Gustav, alt 3 W. Krämpfe. — Den 20. des Handarbeiters Krautsch Z., Johanne Dorothee Friederike, alt 1 J. 3 M. Zahnfieber.

Ulrichsparochie: Den 17. August des Handarbeiters Trobitzsch S., Johann August, alt 6 J. 1 W. 2 Z. Auszehrung. — Den 21. der Bürstenmacher Zeuner, alt 41 J. 3 M. Lungenentzündung. — Eine unehel. Z., alt 2 M. Leibesentzündung.

Moritzparochie: Den 15. Aug. des Lohnfuhrmanns Ulrich nachgel. Z., Amalie, alt 10 J. Auszehrung. —

Den



Den 16. der Mähler Kyritz, alt 43 J. Lungenlä-
mung. — Des Mühlburschen Kunther T., Marie
Dorothee, alt 1 J. 6 M. Krämpfe. — Den 19. des
Handarbeiters Müller S., Friedrich Franz, alt 2 M.
2 W. Krämpfe. — Ein unchel. S., alt 4 M. 2 W.
Krämpfe.

Domkirche: Den 14. August des Tuchmachermeisters
Lugling S., Goetlieb August Carl, alt 10 M. 1 W.
3 T. Magenweichung. — Den 20. des Schuhmacher-
meisters Schmidt Ehefrau, alt 50 J. 4 M. Lungen-
schlag. — Des Professors Dr. Wilda S., Johannes
Franz Wilhelm Rudolph, alt 2 M. 1 W. hitziger
Wasserkopf.

Neumarkt: Den 17. August des Handarbeiters M^o-
bius T. todtgeb. — Den 18. der Almosengenosse
Ketter, alt 72 J. Altersschwäche.

Glauchau: Den 16. August des Schuhmachermeisters
Neumann T., Sophie Christiane, alt 13 J. 9 M.
Auszehrung.

Berliner Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Nach Preussischem Courant.

Den 24. August 1837.

	Zf	Brief	Geld		Zf	Brief	Geld
St. Schuldsch.	4	103	102 $\frac{1}{2}$	Pom. Pfdbr.	4	105 $\frac{1}{8}$	104 $\frac{1}{8}$
Pr. Engl. Db. 30	4	101 $\frac{1}{4}$	100 $\frac{3}{4}$	Kur- u. Nm. d.	4	101	—
Pr. Sch. d. Seeh.	—	68 $\frac{5}{8}$	62 $\frac{1}{2}$	do. do.	3 $\frac{1}{2}$	99 $\frac{1}{4}$	—
Nm. Db. m. l. C.	4	103 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{3}{4}$	Schlesische do.	4	—	106 $\frac{1}{4}$
Nm. Int. Sch. d.	4	103	—	rcsst. C. u. Zich.	—	—	—
Berl. Stadtbl.	4	103 $\frac{1}{8}$	102 $\frac{5}{8}$	d. R. u. Nm.	—	86	—
Königsb. do.	4	—	—	Gold al marco	—	215 $\frac{1}{2}$	214 $\frac{1}{2}$
Elbing. do.	4 $\frac{1}{2}$	—	—	Neue Duk.	—	18 $\frac{1}{2}$	—
Danz. do. in Th.	—	43	—	Friedrichsd'or	—	13 $\frac{1}{8}$	12 $\frac{3}{8}$
Westpr. Pfdbr.	4	105 $\frac{1}{4}$	—	Audere Gold-	—	—	—
Gr. H. Pof. do.	4	104 $\frac{1}{4}$	104 $\frac{1}{4}$	münz. à 5thlr.	—	18 $\frac{1}{8}$	12 $\frac{3}{8}$
Oppr. Pfdbr.	4	—	104	Disconto	—	3	4

Hal-

Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 24. August 1837.

	1 Thlr. 12 Sgr.	6 Pf.	bis	1 Thlr. 16 Sgr.	3 Pf.
Weizen	1	3	9	1	6
Roggen	1	3	9	1	6
Gerste	—	23	9	—	25
Hafer	—	17	6	—	22

Herausgegeben im Namen der Armendirection
von Dr. Förstemann.

Bekanntmachungen.

Militair-Angelegenheit.

Da bei der in diesem Jahre den 12. und 13. Juli c. stattgehabten Kreisrevision eine bedeutende Anzahl hier geborner oder ihren gesetzlichen Wohnsitz habender militairpflichtiger junger Leute sich auf Wanderung abwesend befunden hat, jedoch zu erwarten steht, daß mehrere derselben, nach abgelaufener Frist verstatteter Reisezeit, hierher zurückgekehrt sind, so werden selbige aufgefordert, sich sofort auf dem Rathhause bei dem Herrn Stadtrath Adlung persönlich zu melden, um der Königl. Departements-Ersatz-Commission den 9ten October c. vorgestellt werden zu können. Gleichzeitig werden die Eltern, Vormünder oder sonstige Angehörige dergleichen Militairpflichtiger veranlaßt, Letztere zur unverzüglichen Meldung bei erfolgter Rückkehr anzuhaltten. Halle, den 18. August 1837.

Der Oberbürgermeister.

Im Auftrag:

Der Stadtrath Bertram.

Kommenden Montag den 28sten d. M., Nachmittag 2 Uhr, soll mit der Auction der Tabake und Delgemälde fortgefahren werden; auch sind einige männliche und weibliche Kleidungsstücke, so wie einige Meubles und Federbetten hinzugekommen, wie auch noch Sachen von jedem Werthe dazu angenommen werden.

Gottl. Wächter.

Einem geehrten Publikum wie auch allen meinen werthgeschätzten Kunden die ergebenste Anzeige, daß ich nicht mehr am Erbdel wohne, sondern wieder an die Halle, wo ich früher gewohnt habe, in Nr. 808, dem blauen Hecht gegenüber, gezogen bin, und hoffe auch da, wie bis jetzt, mir ihr gütiges Wohlwollen zu schenken.

Der Wehlhändler August Gaul.

Ich wohne jetzt im goldnen Ringe, früher Schülershof Nr. 759.

F. Gaudig, Radler.

Ein junger Mensch, der die gehörigen Schulfenntnisse besitzt, und nicht unbemittelt ist, kann sogleich in der Hirschapotheke zu Halle als Lehrling eintreten.

Einem Lehrburschen sucht der Maler und Lackirer

F. Braune,

Leipziger Straße Nr. 323.

Frisch gebrannter Kalk ist fortwährend bei

Stengel.

Drei $\frac{1}{2}$ jährige Schweine stehen wegen Mangel an Raum zu verkaufen großer Sandberg Nr. 261.

Den 4. September fährt ein Kutschwagen von hier nach Berlin, wo noch Personen mitfahren können; auch ist immer Gelegenheit nach Leipzig zu fahren bei

Krönig in der Schmeerstraße.

Im Hause Nr. 427 am großen Berlin ist die obere Etage, bestehend aus drei tapezirten Stuben nebst sonstigem Zubehör, zu Michaelis zu vermieten. Das Nähere im Hinterhause bei

Serd. Schliack.

Einem geehrten in, und auswärtigen Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mich als Buchbinder, Galanterie, und Etui, Arbeiter hier etablirt habe. Mit der Bitte, mich mit zahlreichen Aufträgen zu beehren, verbinde ich das Versprechen, alle in mein Fach schlagenden Arbeiten prompt, sauber und geschmackvoll zu liefern, und hoffe mir dadurch bald das Vertrauen eines verehrten Publikums zu erwerben. Für die Galanterie, Arbeiten bin ich mit einer Auswahl der feinsten Pariser Papiere und Goldborten versehen.

S. Böttger,
Buchbinder, Galanterie, und Etui, Arbeiter.
Märkerstraße Nr. 455.

Ganz neue Manteltücher in schönster Auswahl, die neuesten Dessins in dunklen und hellen Rattunen, damasirte Tibets zu Kleidern und Mänteln, neue Muster von den beliebten Atlastüchern, schmale Spitzen, wollne Weibeldamaste und verschiedene andere Artikel empfing von der Braunschweiger Messe und empfiehlt möglichst billig

S. N. Friedländer
in den Kleinschmieden.

Ich kaufe fortwährend altmodische Spitzen, ächte Perlen, Pretiosen ꝛc. und bezahle dafür die höchsten Preise.

S. N. Friedländer.

Elastische wollne Doppeldecken, 4 Ellen lang, 2 $\frac{1}{2}$ breit, empfiehlt

N. Wucherer.

Schlafdecke und Steppdecken, weiße und rothe Piqué, Bettdecken empfiehlt billigest

S. W. A. Mosch.

Große Ulrichstraße Nr. 15.

Eine Parthie Gingham, und Rattun, Nester unter kostendem Preis empfiehlt

S. W. A. Mosch.

Einige Wispel schwarzes Mehl und Roggentleie sind billig zu verkaufen Barsüßerstraße Nr. 119.



Statt besonderer Meldung, beehren sich, hierdurch ihre Verlobung allen Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen

Auguste Wichmann.
Wundarzt Fr. Steuer.

Gestern Abend gegen 6 Uhr entschlief in dem Herrn, gesammelt und bereitet, meine unvergessliche Gattin, Julie Philippine, geb. Wilmsen, hier, in ihrer Vaterstadt, nach langen Leiden, sanft und schmerzlos. Mutter und Geschwister, Kinder und Verwandte, Freunde und Freundinnen weinen mit mir an dem frühlen Grabe. Ihr ward es die Friedenspforte.

Berlin, den 22. August 1837.

Dr. Fr. HeseKiel,
Herzogl. Sächs. Generalsuperintendent und Consistorialrath zu Altenburg.

Unsere Bettfederreinigungs-Maschine (kleine Brauhäusgasse Nr. 374) steht täglich zum beliebigen Gebrauch offen.

Hamburg.

Meine schon bekannte Bettfederreinigungs-Maschine (Leipziger Straße im ehemaligen Adreßhause) steht einem Jeden bei reeller Bedienung und sehr billigen Preisen zum Gebrauch.

Halle, den 24. August 1837.

Frau Wittmann.

Sonnabend und Sonntag Tanzvergügen bei
Wiederö auf der Lucke.

Sonntag den 27. August ist Gesellschaftstag und Tanzvergügen, wozu ich ergebenst einlade.

Thylius in Dölan.

Sonntag den 27. August ist Pfannkuchenfest mit Gartenmusik, und Montag den 28. August ist Gartenmusik und Abends Erleuchtung bei

Kühne auf der Maille.